



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Vierter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

am besten den ewigen Schlaf, oder in deinen
weissen Armen. Infantin!

Vierter Auftritt.

Infantin und Lilla in der Ferne, haben ihn
belauscht, und lachen zusammen.

Infantin tritt näher, Lilla hält sich ferne.

O Curio! Curio! gelehrter Curio! ich fürcht,
Ihr könnt diese Nacht nicht an Eurem dicken
Buch schreiben. Was ist Euch? Ihr seht mich
an wie die Eule die Sonne.

Curio. Recht wie die Eule die Sonne. Ich
bin blind, ohne Sehkraft, und doch wirkt Ihr
so gewaltig auf mich. Eure Reize schwimmen
vor mir — O Allmächtige. Ihr habt mich
geblendet, und habt mir dieses Herz gelassen,
habt mir diesen Spiegel gelassen —

Infantin. Nun nimmt sich der Himmel
deiner und all meiner närrischen Liebhaber an!
Du bist wahrlich der Hingerichteste. (zu ihm.) Seit
wann ist Euch dann so worden, Curio! Ich
begreif Euch nicht.

Curio. (sagt ihre Hand.) Ach das ist eine Hand!
dies ein Reiz! das eine Seligkeit — ja wer diese
Hand hätte, diese Reize sein nennte; diese! diese!
Infantin!

Infantin! — O Nebel! Nebel! nimm von neuem meinen Geist gefangen, überdürste meine Augen Gelehrsamkeit; oder gieb! gieb! ich habe alles gefunden: Fragtet ihr nicht?

Infantin. Ich will die Infantin vergessen und mir einen Spaß machen. Soll ich mit seinem Leiden spielen? (zu ihm.) Kennt Ihr Castiliens Infantin?

Curio. Reizende Liebesgöttin! Ihr tragt ihr Bild! Dieses sind die schimmernde Augen, die Tieger und Löwen in Staub legen. Dieses sind die Locken, die Götter vom Himmel ziehen. Und dieses ihre Wangen, wofür das Morgenroth erschrickt, sich hinter die Wolken versteckt, um nicht vergessen zu werden.

Infantin. (dazwischen.) Höher, poetischer Narr, dein Fall ist desto tiefer. (Sitta lachend und durch Zeichen mit der Infantin redend.)

Curio. (immer fortfahrend.) Dieser Hals, wer kanns begreifen? wessen Seele spricht's? — Ich kenne die Infantin, weiß nicht was Kennen heißt; aber wenn das Kennen ist, daß mir das Herz die Brust zerschlägt, das — o ich bin närrisch worden, ich bin rasend worden, bin gescheid worden, bin wieder närrisch worden, bin bezaubert, und fühl mich an: Ist das Fleisch und Bein? O Infantin! Infantin! wenn ich was von Euch hätte,

ein Band, einen Pantoffel, oder so was, ich gieng in die Hölle. Ich trug der Infantin Sonnenschirm, ich bin mit der Infantin spazieren gefahren, bin mit der Infantin im Hayn geseffen, und bin ein Gott worden.

Infantin. Und habt der Infantin Handschuh gestohlen, und die Infantin zürnt Euch.

Curio. So schlage nieder, mächtiger Donner!
(sinkt bey ihr nieder.)

Infantin. Der wird seine Staatsgeschäfte gut besorgen. Ich muß den Menschen curiren, das Ding wird mir zu ernst, und doch des Spaß und meiner Villa wegen. — Curio!

Curio. Ich lebe, Ihr vergeht mir?

Infantin. Ich vergebe Euch. — Habt Ihr schon vergessen?

Curio. (erschrocken.) O Himmel!

Infantin. Ihr verspracht mir Liebeslieder von Poeten, die keine Mädchen hätten, und doch schön wären; die die Welt betrogen mit ihren gemachten Liedern. Verspracht mir Mondscheinslieder, am heißen Mittag in den Hundstagen gereimt, denen man die saure Müß anfühlt. Verspracht mir melancholische Lieder auf den Tod einer eingebildeten Geliebten, die der dürstige Poet nach Gefallen erweckte, je nachdem's ihm aus der Feder fiel. Wars nicht so, daß er sie jetzt
traurig

traurig ins Grab senken sah, es mit Cypressen bestreute und kläglich wimmerte? Bald wieder sie unter den Bäumen wandeln sah, sich mit ihr in die Mondscheinstlaube setzte, und Thränen vergoß, daß der Mond so schön sey?

Curio. Ja deren giebt's viel. Ach Ihr habt Poeten gemacht, alle Welt wird Poet für Euch.

Infantin. Sie haben meine Person urfurpiert, und der König soll ihnen das Handwerk legen.

Curio. Ach ich habe gelebt! (sieht sie verwildert an.)

Infantin. Um ein Narr zu werden. Wenn Ihr wieder geschied seyd, so kommt zu mir. Ihr sprecht viel und seyd gelehrt.

Curio. (es zukt an ihm) Wo fasse ich? Wo halte ich? So vor ihr — und nicht — nicht — nicht — O Allmacht! und nicht —

Infantin. Schreibt ein Buch, ein Liebesbuch, schreibt Eure Liebe aus. Die Gelehrten sollens beurtheilen und die Weibsleute. Wenn Ihr denn noch verliebt seyd —

Curio. O meine Augen! o meine Sinne! (ihre Hand fassend und weinend.) Infantin! Ach Gnade und Mitleid!

Infantin. Ist ein Geschenk. Gebt Eure Liebe von Euch und macht Verse. Eure Geliebte nimmts gut auf, dafür steh ich. Es ist doch

immer besser als Kalenderlektüre. So behüt Euch der Himmel! Verschlast den Rausch und schickt der Infantin die Handschuhe, und sie schickt Euch einen Prinzeßentantoffel, und eine Ode auf einen Pantoffel ist ein hübsches Stück Arbeit. Adio! (zu Lilla.)

Curio. Was's Spott? Lacht sie über meine Pein? Wo halt ich? Wo faß ich? — Ach! ich meyn, ich wollte dem Adler zur Sonne nach, hätte Flügel und Sehnkraft — O weh! o weh! sie lähmt mich, sie zaubert mich, ich kann nicht von der Stelle. Ich will zu Bastiano. (taumelt.) der ist grimmig, und leidet mich denn. Ha du Allmacht! du Infantin, du! — ja deine Handschuh! ja Curio! du bist, und bist nicht. (wanke ab.)

Infantin und Lilla treten hervor.

Lilla. Hi! hi! Ich meyne, ich müßte sterben für Lachen. Kind! Kind!

Infantin. In des Menschen Seele geht eine neugesühlte Welt auf, die er nicht fassen nicht begreifen kann, und in dem neuen Gefühl taumelt er betrunken.

Lilla. Lach nur! o Infantin! sein Gehirn! du hast ihm das Gehirn verwüstet, den ganzen Menschen verwüstet! Was werden wir Freude
an

an ihm haben! Sahst du ihn recht, wie er dahin taumelte? Hättest du mich nur werfen lassen, ich holte eben Misse bey Concilien: O Curio! Curio! O Infantin! O Allmacht! Jetzt wird er dich mit seinen Romanenprinzessinnen vergleichen, dann vergleichen ist ihre Sache. Was fangen wir für Poffen an? Du siehst ja so ernst!

Infantin. Liebchen, das Spiel freut mich nicht mehr.

Lilla. Geh doch, werde lieber melancholisch. Kommt die Nacht kein Ständchen? Mich sollte doch wundern, wenn Curio nicht auch mit einer Guitarre und einem weinerlichen Liedchen unter deinem Fenster herummaunzte. Wie necken wir ihn? Kind! Kind! liebes Kind!

Infantin. Ich weiß nicht, ich versteh mich nicht mehr. Den Augenblick treibt michs zur Ausgelassenheit, und wenn ich auf dem Punkt steh — was wollt ich mit diesem Curio umgesprungen seyn zu anderer Zeit — Ha! ha! hi! Komm Kind!

Lilla. Und denk, der Grisaldo soll recht verliebt seyn in die Heydin Almerine, die soll eine gar schöne Prinzessin seyn? Eine Heydin? Wie die nur schön seyn kann, und wie man sich in die nur verlieben kann? Und er liebt sie doch gewiß.

Infantin.

Infantin. Heiliger Gott!

Lilla. Heiliger Gott!

Infantin. Was ifts?

Lilla. Ein Echo, das von Herzen gieng.
Es find ja viel schöne Donnen in Castilien.

Infantin. Lilla, laß uns Kinderreyn treiben.
Wie empfangen wir den General? Sey
denk wir flechten ihm Blumenkränze und Blus-
menketten über Schild und Helm —

Lilla. Ueber Herz und Seel. Red aus,
Kind! Flora steh uns bey! Wir meynens beyde
gut.

Fünfter Austritt.

Bergschloß Zeneralisa. Eine Grotte, dunkles Gebüsch und
dichte Bäume. Der Mondschein schimmert durch.

Grifaldo und Almerine am Eingang der
Grotte einander umschlingend.

Almerine.

Lieblicher! sieh den Sternhimmel! fühl den
Gesang, das Wehen der anmuthigen Winde durch
meine Büsche, und tritt nah mit deinem Herzen
all diesen lebenden Dingen um Dich — Ueberall
ewige, dauernde, erhaltende Liebe. Ist's nicht so?

Grifaldo. Almerine, es ist so, und ich bin
so, in so fern ich kann. Ich hab dir eröffnet,
wie